Gedichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **72 (1962)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedichte von W. H. Lutz *)

LOB DER GEIGE

Es hat der hohe Geigenbau
gar viel auf dem Gewissen,
und nähmen wir es sehr genau,
die Geiger müßtens büßen.

Schon diese Form: ein Doppelbrett,
ein Sandwich ohne Butter,
ein frühkubistisches Porträt
von einer Urgroßmutter.

Dann strähnenaufwärts bis zum Kopf,
so über Lauf und Stege,
ist nirgends nur ein Blumentopf,
ein Pappelbaum am Wege. —

Doch zärtlich lieb ich dich, o Holz,
wie Bettler ihre Krücken;
ein wenig bist du doch mein Stolz,
trotz deinen tausend Tücken.

Es gibt doch hin und wieder Zimt
und Pfeffer und Zibeben,
ein Glitzern, wenn der Karpfen schwimmt,
ein Schauern und Verschweben.

Du flichst uns Muster in das Ohr,
Akanthus und Mäander,
und Farben träufelst du uns vor,
Granat und Oleander.

O immergrünes Saitenspiel
auf südlichen Balkonen,
das Veilchen kröne dein Profil
und Frühlingsanemonen!

---

*) Aus *Gedichte von W. H. Lutz,* 30 Jahre «Grund» Schinznach-Dorf, 1957.

EIN FRÜHLINGSTAG

Ein Frühlingstag ist — sowieso —
beschreibbar nur auf Folio.

In großen Zügen schreibt man da
Magnificat und Gloria.

Und selbst in seinem Institut
notiert Professor Leibundgut:

«Die Kinder suchen Löwenzahn
und trinken nicht mehr Lebertran.

Die Motte, schlau wie Mazarin,
beschlagnahmt einen Gobelin.

Das große und das kleine Vieh
genießt heut meine Sympathie.

Selbst ich in meiner Hemdenbrust
bin auch ein wenig selbstbewußt.

Ich kauf mir frisches Himbeereis,
und Flieder blüht und Ehrenpreis.» —

Und manchen gibts, der Gleiches tut
wie Herr Professor Leibundgut!

Aus den Monatsbildern:

MAI

Volierenlärm in jedem Busch,
exotisches Geschrei,
Lavendel, dazu etwas Rouge —
o merk dirs: es ist Mai!

Der Star im festlich schwarzen Tüll
verkündt ein Manifest
in einer Welt von Chlorophyll,
vor einem vollen Nest!

OKTOBER

In seiner schmucken Landestracht,
Purpur mit Gold vermischt,
hat der Oktober dran gedacht
und hat uns aufgetischt.

Vom Drosselschnabel tropft der Saft,
der Mensch wischt sich den Mund
und rühmt des Saftes Eigenschaft
vor eines Fasses Spund.

ANFANGS WINTER

Reichlich fallen Niederschläge,
und man meldet Depressionen,
und schon will man, kalt und träge,
in dem warmen Zimmer wohnen

und man wird zum Philosophen,
denkt bestürzt, bald wird es schneien,
und betrachtet seinen Ofen
mit den alten Schildereien:

Blumenkörben, Kürbisranken,
Balustraden, Perspektiven,
jenen hübschen, netten, schlanken
Gärtnerinnen mit Oliven,

und in einem Laubgewinde
rittlings Amor mit dem Bogen:
Liebesäpfel bringt Lucinde,
ihrem Davus neu gewogen.

ENTWURF ZU EINEM TOTENTANZ

Der Staatsmann macht den Beutel leer,
der Dichter zaubert Worte her,
der Spitzel holt sich seinen Lohn,
der Pfarrer eilt zur Kremation,
der Herr Direktor ist jovial,
der Forscher sammelt Material,
der Pfiffikus mixt Rosenöl,
der Millionär kauft Raffael,
wer sich beeilt, setzt sich in Trab,
das Äffchen turnt am Baobab,
die Köchin holt das Huhn vom Grill,
der Pianist rast wie Achill,
der Schwergewichtler ist knock out,
der Vegetarier lebt von Kraut,
der Säugling liegt und saugt steril,
der Dreher bohrt ein Projektil,
der Feldmarschall ist gut gelaunt,
der Journalist hats mir geraunt.